



13. medzinárodné Erbe sympóziu  
13<sup>th</sup> International Symposium/13. "Erbe" - Symposium  
15. - 20. júna 2015, Banská Štiavnica, Slovensko  
15<sup>th</sup>- 20<sup>th</sup> June 2015 Banská Štiavnica, Slovakia

## Tischhardt Harald

„Coal mining in Leoben – Seegraben – pictures from the working place“.

„Kohlebergbau in Leoben-Seegraben – Bilder aus der Arbeitswelt.“

„Uhoľné baníctvo Leoben – Seegraben – obrazy zo sveta práce“.

Tischhardt Harald, Pebalstraße 14, Leoben, Österreich. [harald.tischhardt@aon.at](mailto:harald.tischhardt@aon.at)

### Abstract

In 1606, coal was found in Styria for the first time, 1726 coal mining started in Leoben. In 1964, this oldest Austrian coal mine was closed down. But with that closedown the mining tradition did not end, miners' associations, musicians and musicbands still exist and preserve mining traditions and culture.

The opening of the Seegraben coal mine was first done in opencast mining and tunnelling. There were three owners of the coal mines, but business was rather poor in the beginning. In 1859 a shaft only for coal transport was constructed and with it underground mining started.

In 1897 the owner of one part of the Leoben coal mines in Muenzenberg got bankrupt, the mine then became part of the Oesterreichisch Alpine Montangesellschaft, the biggest mining company in Styria. When the three coal-mining districts in Leoben were united into one company, an intensive technical and organisational development took place. In 1910 electrical energy for the power of the compressors came from the iron and steel works in Leoben-Donawitz, part of the Oesterreichisch-Alpine Montangesellschaft, the expensive steam operation could be substituted by electricity.

Many technical improvements and large-scale investments took place from 1881 until World War I, first of all the shaft sinking for the development and delivery of coal, restructuring of the facilities for mine drainage and mine ventilation, hauling engines, but also bathrooms and lodgings for the miners. In the coal mines of Seegraben and Fohnsdorf (Styria) in 1889 the eight hours working shift was installed, a second hospital for the miners was built in 1894.

After World War I the competition of foreign coal was felt strongly, therefore the modernization of the mine started. Following the latest large-scale investments, an increase of production took place until World War II, from 1932 until 1954 more than 8,9 million tons were produced, almost 30% of the total production since the beginning of the mining.

During World War II and in the first years after the end of war, the output in the mine decreased strongly, in 1947 the production reached a bottom.

*Kultúrne dedičstvo v geológii, baníctve a hutníctve  
Knížnice - archívy - múzeá  
Cultural Heritage in Geosciences, Mining and Metallurgy  
Libraries - Archives - Museums*



*13. medzinárodné Erbe sympóziu*  
*13<sup>th</sup> International Symposium/13. "Erbe" - Symposium*  
*15. - 20. júna 2015, Banská Štiavnica, Slovensko*  
*15<sup>th</sup>- 20<sup>th</sup> June 2015 Banská Štiavnica, Slovakia*

The output in 1962 was only 214 000 tons, and ended in 1963 with 183 000 tons. During the first three months of 1964, the rest of the Seegraben coalbed was exploited, it was the end of coal mining in Leoben-Seegraben. In 238 years of mining activities in Leoben-Seegraben more than 30 million tons of coal were produced.

In 1912 2227 miners worked in Seegraben, one year before the closing of the mine there were only 690 people, who came from various countries of the Austro-Hungarian Monarchy.

The mine was haunted by mining accidents, from 1857 bis 1882 41 miners were killed in mining accidents, the last big mining disaster was in 1956, when seven miners were killed by a fire damp.

In March 28, 1964 the last tram of coal was delivered in Leoben Seegraben, the oldest Austrian coal mine had come to an end.

### **Zusammenfassung**

Im Jahre 1606 wurde in der Steiermark erstmals Kohle gefunden, 1726 begann in Leoben die bergmännische Gewinnung von Glanzkohle. Im Jahre 1964 wurde der älteste österreichische Kohlenbergbau für immer geschlossen, mit der Förderung des letzten Grubenhuntes fand er sein Ende. Mit dieser Schließung ging jedoch nicht die Pflege der bergmännischen Traditionen zu Ende, Traditionsvereine, Musikkapellen, Bergmusik bestehen noch immer und bewahren das bergmännische Kulturgut.

Die Erschließung des Bergbaues Leoben-Seegraben ging zunächst im Tag- und Stollenbau vor sich. Der Betrieb in den drei Leobener Revieren, die verschiedenen Besitzern gehörten, war anfänglich bescheiden. Die Kohle wurde teils im Tagebau, teils im Stollenbau gewonnen, doch bereits im Jahre 1859 wurde ein für die Förderung geeigneter Schacht geteuft, damit ging man auf den Tiefbau über.

Die Kohlengrube in Leoben-Münzenberg gehörte um 1833 der Gewerkenfamilie Ritter von Friedau, das Unternehmen ging 1897 in Konkurs und kam dann an die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft, die in den Jahren 1881 und 1900 auch die in Seegraben gelegenen Bergbaue erwarb

Die Österreichisch-Alpine Montangesellschaft führte nach der Vereinigung der drei Reviere eine intensive technische und organisatorische Umgestaltung durch. 1910 wurde erstmals elektrische Energie vom Hüttenwerk Donawitz für den Antrieb der Kompressoren in Seegraben bezogen, wodurch der teure Dampfbetrieb ersetzt werden konnte.

Viele technische Verbesserungen sowie eine Anzahl von Großinvestitionen wurden bis zum Ersten Weltkrieg getätigt, vor allem das Abteufen von Schächten für die Erschließung und Förderung der Kohle, die Neugestaltung der Anlagen für Wasserhaltung und Wetterführung und der maschinellen Fördereinrichtungen innerhalb der Reviere, aber auch Mannschaftsbäder und Wohnungen für Arbeiter und Angestellte. In Seegraben und Fohnsdorf wurde 1889 die achtstündige Arbeitszeit eingeführt, neben dem bereits 1882 in Seegraben errichteten Spital wurde im Jahre 1894 ein Werksspital in Judendorf erbaut, das bis 1963 in Betrieb war.

*Kultúrne dedičstvo v geológii, baníctve a hutníctve*  
*Knižnice - archívy - múzeá*  
*Cultural Heritage in Geosciences, Mining and Metallurgy*  
*Libraries - Archives - Museums*



*13. medzinárodné Erbe sympóziu*  
*13<sup>th</sup> International Symposium/13. "Erbe" - Symposium*  
*15. - 20. júna 2015, Banská Štiavnica, Slovensko*  
*15<sup>th</sup>- 20<sup>th</sup> June 2015 Banská Štiavnica, Slovakia*

Nach dem Ersten Weltkrieg machte sich die Konkurrenz ausländischer Kohle in Österreich stark bemerkbar, daher ging man an eine Modernisierung des Bergbaues. Nach den letzten Großinvestitionen setzte bis zum 2. Weltkrieg eine Produktionssteigerung ein, von 1932 bis 1954 wurden noch über 8 900 000 t Kohle gefördert, das waren rund 30% der gesamten Förderung seit Beginn des Bergbaues.

Während des 2. Weltkrieges und in den ersten Jahren nach Kriegsende nahm die Leistung stark ab, 1947 erreichte sie einen Tiefstand. Die Förderung betrug 1962 nur noch 214 000 t und schloss 1963 mit 183 000 Tonnen ab. Der Rest der gewinnbaren Kohle wurde in den ersten drei Monaten des Jahres 1964 abgebaut, was das Ende der Seegrabener Kohle bedeutete. In 238 Jahren Bergbautätigkeit in Leoben-Seegraben wurden mehr als 30 Millionen Tonnen Braunkohle zu Tage gefördert.

Im Jahre 1912 waren 2227 Mann im Bergbau beschäftigt, 1963, ein Jahr vor der Schließung, betrug der Belegschaftsstand 690 Mann, die aus den verschiedenen Kronländern der Monarchie kamen.

Der Bergbau wurde auch von Grubenkatastrophen heimgesucht, in der Zeit von 1857 bis 1882 verunglückten 41 Bergleute tödlich, das letzte große Grubenunglück gab es 1956, als bei einem Schlagwetter sieben Bergleute zu Tode kamen.

Am 28. März 1964 wurde der letzte Hunt in Seegraben gefördert, der älteste Kohlenbergbau Österreichs hatte zu bestehen aufgehört.

*Kultúrne dedičstvo v geológii, baníctve a hutníctve*  
*Knižnice - archívy - múzeá*  
*Cultural Heritage in Geosciences, Mining and Metallurgy*  
*Libraries - Archives - Museums*